

Forschung

Andreas Reiter: „Viele Menschen werden sich gegen die Modernität wenden und Alternativen im Familienverband suchen.“ Der Gründer des Zukunftsbüros glaubt ebenso, dass es künftig auch zu einer Vermischung der Rituale unter den Kulturen und Religionen kommen könnte.

Gemeinsam backen mit Muslimen

Christian Ellison

economy: Die Vorweihnachtszeit 2006 unterscheidet sich von jener im vergangenen Jahr oder vor fünf Jahren nicht wesentlich. Die Geschäfte werden gestärkt, der Handel hofft wie immer auf Rekordumsätze. Es geht offensichtlich darum, das hipste Geschenk auf dem Markt zu haben. Worum geht es den Konsumenten?

Andreas Reiter: Natürlich leben wir in einer ökonomisierten Kultur. Wir machen Jagd auf Geschenke aus dem Kauf-

haus, aus der Fernsehwerbung, die wir doch ganz gern unterm Weihnachtsbaum sehen würden. Aber ich beobachte eine Trendwende, eine Sehnsucht nach Ritualen, wie man sie in früheren Jahren im Familienverband pflegte.

Welche Rituale meinen Sie?

Ich spreche von Dingen, mit denen man bewusst gegen die technologiekonzentrierte Gegenwart steuert. Gemeinsam Kuchen backen zum Beispiel. Das wird heute wieder und wird in der Zukunft noch intensiver

in der Familie gepflegt werden. Wobei sich die Zusammensetzung der Familie massiv geändert hat. Sie schaut selbstverständlich nicht mehr so aus wie noch vor 50 Jahren. Heute gibt es Familien, die vielleicht nur aus Freunden bestehen, jede Art von Patchworkfamilie, mitunter ohne jede Blutsverwandtschaft. Es geht nur darum, einen Hafen zu haben, eine Art Heimat.

Oft wird von der heutigen Gesellschaft der 15- bis 30-jährigen von No-Future-Generation gesprochen, die Traditionen hasst und mit allem bricht, was aus der Geschichte kommt. Wie passt das mit Ihrer These zusammen?

Ich bin mir sicher, dass es genug Jugendliche im Alter von 18 bis 20 mit Piercings gibt, die sich genau diese Rückkehr zu Familienritualen wünschen. Die dann zu Hause Kuchen oder Kekse backen. Sich vielleicht mit einem durchaus selbstironischen Zugang gegen die Modernität auflehnen. Es wird da einen Backlash geben.

Weihnachten ist mythologisch stark besetzt, das wird in Zukunft auch immer mehr ein Thema sein. Schon die Römer begingen hier den bevorstehenden Jahreswechsel, den Wechsel vom Dunkel ins Licht. Bei dem Fest hoffte man traditionellerweise auf den baldigen Frühjahrsbeginn. Deswegen die grü-

nen Zweige, der grüne Baum. Grün ist die Hoffnung.

Sie stellen das Weihnachtsfest als ein sehr kommunikatives Fest dar. Ist es nicht so, dass immer mehr Menschen sich gerade in dieser Zeit zurückziehen, einsam sind und bestenfalls über Internet die Auseinandersetzung mit anderen Weihnachtsverweigerern suchen?

Sicher gibt es Menschen, die sich in dieser Zeit besonders ausgeschlossen fühlen, weil sie keine Mittel haben, beim Geschenkekaufen mitzumachen, die auch niemanden haben, mit dem sie Weihnachten verbringen wollen. Aber das sind traurige Einzelfälle. Und wenn sie übers Netz kommunizieren, vielleicht mit E-Mail-Freunden aus der Ferne, haben sie trotzdem eine Anbindung an die Gesellschaft. Auch über Blogs oder Chats ist man in die Gesellschaft integriert, ich trenne da nicht die reale von der virtuellen Welt.

Sie sagen, wie sich das Weihnachtsfest derzeit und in der nahen Zukunft präsentieren wird. Wie wird man Weihnachten in vielleicht 20 Jahren begehen?

Die Gesellschaft hat einen 20-jährigen Internationalisierungsschub hinter sich. Schon heute hat jedes zweite europä-

Steckbrief



Andreas Reiter ist Trendforscher. Er gründete 1996 in Wien das Zukunftsbüro. Zudem ist er Lehrbeauftragter an verschiedenen Fachhochschulen und am Universitätslehrgang für Tourismus in Innsbruck. Reiter ist Buchautor und bietet auch Zukunfts- und Strategieworkshops für Führungskräfte an.

Foto: ZTB Zukunftsbüro

ische Kind einen Immigrationshintergrund. Die Frage wird sein: Wird man sich auf abendländische Werte besinnen und sich ganz bewusst von Einflüssen aus dem islamischen Raum abgrenzen beim Weihnachtsfest der Zukunft? Oder wird man die kulturelle Tradition der Muslime zum Beispiel integrieren? Was ein sehr schönes Miteinander ergeben könnte: eine Familie, die Weihnachten traditionell und mit neu dazugewonnenen Ritualen feiert. Es gibt ja auch Hochzeiten, die christlich und jüdisch gefeiert werden.

Aber schon heute gibt es Ressentiments zwischen den Kulturen und Religionen. Es ist zu befürchten, dass diese größer werden.

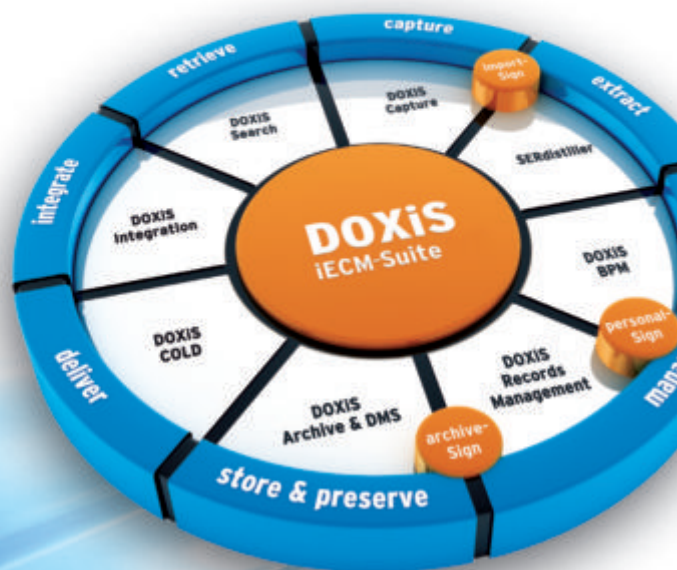
Deswegen wird es sicher genug Europäer geben, die sich gegenüber Einflüssen fremder Kulturen immer mehr abschotten. Andere werden ohne Ressentiment die Festkultur annehmen und wie Codes in die eigene Welt integrieren. Es gibt ja schon heute Codes, die über Sprachbarrieren und Religionsgrenzen hinweg verständlich sind und auch angenommen werden. Mode und Fernsehserien zum Beispiel. Es ist nicht einzusehen, warum das bei einem Fest wie Weihnachten nicht funktionieren sollte.

Informationen zum ZTB Zukunftsbüro in Wien finden Sie im Internet unter:

www.ztb-zukunft.com



Der Wettbewerbsvorteil integriertes Enterprise Content Management



- ▶ Hersteller und größtes unabhängiges deutsches Systemhaus für iECM
- ▶ Mehr als 2 Jahrzehnte Kompetenz und Erfahrung
- ▶ 1.000 Referenzprojekte europaweit
- ▶ ECM-Partner der Hälfte der DAX 30 Unternehmen
- ▶ 750.000 Anwender in allen Branchen

SER Solutions Österreich GmbH • Internet: www.ser.at • eMail: office@ser.at

DOXIS iECM-Suite - Fortschritt durch Produktivität

Im Fördertopf

„Holz braucht Ihre Ideen“, heißt es auf der Internet-Seite des „Schweighofer Prize“. Mit dem nach der Gründerfamilie Schweighofer aus Brand im Waldviertel benannten Preis werden Innovationen prämiert, die im Zusammenhang mit dem Werkstoff Holz stehen. Im Juni 2007 sollen die besten Ideen mit diesem Europäischen Innovationspreis für Forstwirtschaft, Holztechnologie und Holzprodukte gewürdigt werden. Die Auszeichnung, die heuer zum dritten Mal verliehen wird, ist mit einer Gesamtsumme von 300.000 Euro dotiert. Diese Summe teilt sich in vier sogenannte Innovations- und einen Hauptpreis auf. Der Hauptpreis ist eine Auszeichnung für außerordentliche Innovationsleistungen, die bereits in der Vergangenheit umgesetzt wurden und einen Meilenstein bezüglich der Europäischen Forst- und Holzwirtschaft gesetzt haben. Teilnahmeberechtigt sind Personen, aber auch Institutionen, die ihre innovativen Ideen der Öffentlichkeit präsentieren wollen. Der Preis wurde von der Familie Schweighofer ins Leben gerufen, die ihre Anteile am Sägewerksbetrieb im Jahr 2001 an den schwedisch-finnischen Holzkonzern Stora Enso Timber verkauft hat. Einreichschluss ist der 31. Jänner 2007. Weitere Informationen sowie die Einreichformulare sind im Internet unter www.schweighofer-prize.org abrufbar. *jake*

